

DIE ZAHL DER BERUFSWECHSEL NIMMT ZU

Wenn der Käser als Einkäufer zu arbeiten beginnt

Urs Meier
Daniel Fleischmann

Die Zahl der Personen, die irgendwann den Beruf wechseln, nimmt zu. Dies zeigt der Vergleich der Volkszählungen aus den letzten 40 Jahren. Die formale Ausbildung einer Person bestimmt also immer weniger, was sie später arbeitet. Nur: Hat ein gelernter Käser, der heute als Käseeinkäufer arbeitet, wirklich den Beruf gewechselt? Hat er sich nicht einfach spezialisiert?

Berufswechsel, berufliche Flexibilität und berufliche Mobilität sind Begriffe, die nur mit eindeutigen Erläuterungen verwendet werden sollten. Unter beruflicher Mobilität werden, wie ein kurzer Abstecker in die Welt von Google zeigt, so unterschiedliche Dinge verstanden wie die Bereitschaft, täglich mehrere Stunden zur Arbeit zu fahren, sich weiterzubilden oder den Beruf zu wechseln.¹

DATEN DES BUNDESAMTES FÜR STATISTIK

Wie viele Personen den erlernten Beruf ausüben und wie viele in einem anderen Beruf tätig sind, zeigen die Resultate der Volkszählungen, die alle zehn Jahre durchgeführt werden. Diese Datenbasis ermöglicht Aussagen über Zahl und Art der Wechsel zwischen erlerntem und ausgeübtem Beruf, nicht aber die Analyse von eigentlichen Berufsbiografien. Ab 2010 wird die Volkszählung registerbasiert mit ergänzenden Stichprobenerhebungen durchgeführt. Dabei werden die Merkmale «erlernter Beruf» und «ausgeübter Beruf» im Rahmen der neuen, jährlich durchgeführten Strukturerhebung (einer Stichprobenerhebung bei 200 000 Personen) erfragt.

Bei berufsstatistischen Erhebungen des Bundesamtes für Statistik kommt die Berufsdatenbank zur Anwendung. Sie enthält zurzeit rund 19 000 einzelne Berufscode mit den zugehörigen Berufstexten in deutscher, französischer und italienischer Sprache. Jeder

einzelne Berufscode wird auf verschiedene Berufsnomenklaturen umgeschlüsselt. Bei Analysen zur Frage der Berufswechsel kommt die Schweizer Berufsnomenklatur 2000² zur Anwendung. Diese ist die einzige Nomenklatur, mit der sowohl die erlernten Berufe als auch die ausgeübten Berufe erfasst werden können.

BERUFSWECHSEL: EINE DEFINITIONSFRAGE

Bei Auswertungen zu den Berufswechseln ist immer festzulegen, welche beruflichen Veränderungen als «naheliegend» respektive «ausbildungsfern» betrachtet werden. Diese Problematik lässt sich am Beispiel der Berufsart 21101 Käserinnen und Molkeristen illustrieren. Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen, die diesen Beruf erlernt hatten, belief sich im Jahr 2000 gemäss den Daten der eidgenössischen Volkszählung auf 7363. Von diesen haben nur 1964 (26,7%) angegeben, sie seien auch in diesem Beruf tätig. Das scheint wenig zu sein. Zu beachten ist aber, dass 1405 Erwerbstätige mit dieser Ausbildung die Frage zum ausgeübten Beruf gar nicht beantwortet haben. Zudem liegen einige andere berufliche Tätigkeiten in der Nähe der Milchverarbeitung: So übten beispielsweise 35 ausgebildete Käser oder Molkeristen den Beruf Getränke-technologie³ aus. Ebenso ist bei 60 Personen mit dieser Ausbildung, die 2000 in den «übrigen Berufen der Lebensmittelverarbeitung» tätig waren, durchaus denkbar, dass sie sich weiterhin mit Milch und Milchprodukten beschäftigten. Und was gilt für die 493 Personen, die nun, statt Milchprodukte herzustellen, einen «Beruf des Handels und des Verkaufs» (Berufsgruppe 511) ausübten? Sind sie dem Beruf vielleicht doch treu geblieben und handeln einfach mit Käse?

Wie viele gelernte Druckerinnen oder Drucker arbeiteten 1980 noch in ihrem Beruf, wie viele waren es zehn Jahre später? In welchen Beruf wechseln Laboranten am häufigsten, wenn sie den Beruf wechseln? Die Daten der Volkszählungen erlauben Antworten zu solchen Fragen für die Jahre 1970, 1980, 1990 und 2000. Auf

Beispiel einer beruflichen Aggregation

Berufsabteilung	2 Produktionsberufe in der Industrie und im Gewerbe (ohne Bau)
Berufsklasse	27 Berufe der grafischen Industrie
Berufsgruppe	272 Drucker/innen und Vervielfältiger/innen
Berufsart	27 201 Drucker/innen

Anfrage kann das Bundesamt für Statistik Auswertungen zu einzelnen Berufen erstellen.

SHELDONS ERKENNTNISSE ZUR BERUFLICHEN MOBILITÄT

Summarische Antworten auf die Frage nach dem «Berufsstrukturellen Wandel der Beschäftigung in der Schweiz 1970–2000» liefert eine gleichnamige Studie von George Sheldon auf der Basis der vier Volkszählungen in diesem Zeitraum.⁴ Sheldon beschränkt sich bei seiner Analyse auf die Erwerbstätigen, die ihre höchste Ausbildung auf der Stufe «Berufslehre und Vollzeit-Berufsschule» abgeschlossen haben. Er bilanziert, dass die berufliche Mobilität (d.h., der ausgeübte Beruf gehört zu einer anderen Fünfsteller-Kategorie [vgl. Kasten] als der erlernte Beruf) zu fast einem Drittel innerhalb der gleichen Einsteller-Kategorie erfolgt. Zwei Drittel der Wechsel ereignen sich jedoch zwischen Einsteller-Kategorien bzw. deutlich unterschiedlichen Berufen.

Der Anteil der Personen, die nicht mehr den erlernten Beruf ausüben, wächst mit zunehmendem Alter. Das ist wenig überraschend, sind Berufswechsel doch auch im reiferen Alter möglich. Tabelle 1 lässt aber erkennen, dass die Neigung, den Beruf zu wechseln, mit zunehmendem Alter abnimmt: Im Jahr 2000 waren 65,2% der 55- bis 64-jährigen Erwerbstätigen Berufswechsler; von diesen entfielen aber 50,2 Prozentpunkte auf Personen, die ihren erlernten Beruf bereits im Alter von 25 bis 34 Jahren verlassen hatten. Sheldon zeigt in weiteren Auswertungen der Daten aller vier Zähljahre, dass berufliche Mobilität am häufigsten relativ kurz nach der Berufslehre stattfindet – im Alter zwischen 21 und 22 Jahren. Das deutet darauf hin, dass es sich um «typische Umorientierungen am Anfang des Erwerbslebens und weniger um eine vom Arbeitsmarkt aufgezwungene Mobilität handelt».⁵

Tabelle 1 zeigt zudem, dass fast jede Generation beruflich mobiler ist als ihre Vorgänger-Generation. Die Gründe für diese Zunahme der Berufswechsel sieht Sheldon darin, dass sich der Zusammenhang der beruflichen Qualifikation einer Person und ihrer beruflichen Tätigkeit zunehmend lockert.

Sheldon nennt als Hauptgrund den Trend des Arbeitsmarktes zu Dienstleistungsberufen und schreibt: «Während 1970 der Anteil an dienstleistungsorientierten Tätigkeiten den Anteil an dienstleis-

Tabelle 1

Anteil der berufsmobilen 17- bis 64-jährigen Erwerbstätigen mit einer Lehre als höchstem Bildungsabschluss, 1970–2000

Altersklasse	1970	1980	1990	2000
15–24 Jahre	0,319	0,264	0,353	0,359
25–34 Jahre	0,502	0,440	0,536	0,544
35–44 Jahre	0,569	0,509	0,598	0,620
45–54 Jahre	0,573	0,545	0,614	0,646
55–64 Jahre	0,540	0,554	0,628	0,652
Im Ganzen	0,502	0,450	0,545	0,578

Quelle: Harmonisierte Daten der eidgenössischen Volkszählungen 1970–2000, BFS; Berechnung George Sheldon

SAKE erlaubt Aussagen über Berufswechsel auf Stufe Berufsabteilung

Neben den Daten der Volkszählungen erlaubt auch die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) Aussagen zum Thema Berufswechsel. Die SAKE, eine seit 1991 jährlich durchgeführte Stichprobenerhebung, erfasst aufgrund einer zufälligen Auswahl von rund 48'000 Personen die Erwerbsstruktur und das Erwerbsverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren. Im Unterschied zur Volkszählung erfasst sie nicht den erlernten Beruf, der dem höchsten erworbenen Abschluss entspricht, sondern den ersten erlernten Beruf. Die Tabelle unten zeigt für das Zähljahr 2007 bei jeder Berufsabteilung (Einsteller-Kategorie) den Anteil der Erwerbstätigen, deren ausgeübter Beruf der gleichen Berufsabteilung wie der erste erlernte Beruf angehört.

Lesebeispiel: Im Jahr 2007 waren 63,1% der Erwerbstätigen, deren erster erlernter Beruf der Berufsabteilung 1, land- und forstwirtschaftliche Berufe, Berufe der Tierzucht, angehörte, auch in einem Beruf tätig, der dieser Berufsabteilung zugeordnet ist.

Anteil der Erwerbstätigen, deren ausgeübter Beruf der gleichen Berufsabteilung wie der erste erlernte Beruf angehört, 2007

Erster erlernter Beruf	in %	absolut
1. Land- und forstwirtschaftliche Berufe, Berufe der Tierzucht	63,1	112 000
2. Produktionsberufe in der Industrie und im Gewerbe (ohne Bau)	44,5	309 000
3. Technische Berufe sowie Informatikberufe	61,6	188 000
4. Berufe des Bau- und Ausbaugewerbes und des Bergbaus	49,6	151 000
5. Handels- und Verkehrsberufe	50,4	216 000
6. Gastgewerbe, Berufe zur Erbringung persönlicher Dienstleistungen	55,3	141 000
7. Manager, Verwaltungs-, Bank-/Versicherungsberufe, Juristen	67,5	436 000
8. Gesundheits-, Lehr- und Kulturberufe, Wissenschaftler	73,9	600 000

Anmerkung

Grundgesamtheit sind die Erwerbstätigen, von denen je eine Angabe zum ersten erlernten Beruf und zum ausgeübten Beruf vorliegt. Bei dieser Auswertung erfolgte keine Beschränkung auf bestimmte Ausbildungsstufen.

Quelle: Bundesamt für Statistik.

tungsorientierten Qualifikationen um 2,6% überstieg, betrug die Differenz 2000 7,6%. Zur Überwindung der wachsenden Diskrepanz zwischen Ausbildung und Beruf musste die berufliche Mobilität der Beschäftigten zunehmen.»⁶

Urs Meier ist wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Bundesamt für Statistik (BFS), Sektion Arbeit und Erwerbsleben (AES).

Adresse: Espace de l'Europe 10, 2010 Neuchâtel, urs.meier@bfs.admin.ch

Daniel Fleischmann ist Fachredaktor bei PANORAMA.

Die **Fussnoten** befinden sich auf Seite 35.